

## **Eine „Sachwissenschaft“ als Kern des Sachunterrichts**

Gedanken zur wissenschaftlichen Identität des Sachunterrichts entwickelt in Abgrenzung zu dem Beitrag von Ludwig Duncker: „Die wissenschaftliche Identität des Sachunterrichts – Thesen und offene Fragen“

- 1.) In seiner Auseinandersetzung mit dem Text „Disziplin Sachunterricht in Wissenschaft und Hochschule“ vermisst Ludwig Duncker u.a. eine wissenschaftliche Identität des Faches und auch zum Beispiel eine Theorie. Dem stimme ich zu. Duncker kritisiert dann die Namensgebung, worauf ich mich im Folgenden nicht einlassen werde, und ordnet den Sachunterricht in den Zusammenhang von „Natur“ und „Kultur“ ein. Folgerichtig nennt er das Schulfach „Lernbereich Natur und Kultur“. Er macht weiterhin den Vorschlag von „Kompetenzen“ auszugehen und beschreibt sechs „Kompetenzbausteine“.
- 2.) Unabhängig von der Frage, was nun genau unter „Kompetenzen“ zu verstehen sei, ist mir der Hinweis wichtig, dass die von Duncker genannten Kompetenzen gewissermaßen enthistorisiert sind. Dunckers Kulturbegriff ist hier – wie auch in anderen seiner Veröffentlichungen – eher statisch als dynamisch; Kultur eher eine Ressource, die bestimmte Möglichkeiten des Handelns und Denkens zur Verfügung stellt und nicht ein Kontext, der bestimmte Möglichkeiten des Handelns und Denkens als Prozess herausfordert. Am Beispiel „Sammeln und Ordnen“. Was jeweils historisch darunter verstanden wurde oder darunter verstanden werden kann ist äußerst vielschichtig und komplex. Offenbar auch abhängig davon, welche Art des Verständnisses durch den Zusammenhang von Kultur und Natur im Sinne einer Orientierung menschlichen Handelns nahegelegt wurde.
- 3.) Mir fehlt also – an diesem Beispiel – die Frage, warum und wozu man sammeln und ordnen soll oder kann? Welchen Sinn es macht, welche Probleme es löst und welche es verursacht?
- 4.) Unabhängig von der Namensgebung (ich würde lieber bei dem Wort „Sachunterricht“ bleiben) beschreiben „Natur“ und „Kultur“ m.E. die beiden Pole des Sachunterrichts. Nun reduziert Duncker die Fachwissenschaft wieder auf ihre didaktische Funktion, wenn er eine „Grundschuldidaktik Natur- und Kulturwissenschaft“ einfordert und als deren Forschungsauftrag die Verbindung von Kind und Bezugswissenschaften beschreibt.
- 5.) Wenn man stattdessen den Zusammenhang von Natur und Kultur grundlegend als historischen bestimmt, als einen, der durch Handlungen, Vergewisserungen, Interaktionen und (symbolische) Kommunikation von Menschen gemacht wurde, dann liegt die Aufgabe des Sachunterrichts darin, den Wandel dieser Beziehung im Unterricht zum Gegenstand zu machen. Für die Fachwissenschaft hieße dies: Diesen Wandel selbst zu erforschen. Dies ist etwas, was eben keine der beteiligten Bezugswissenschaften vermag – auch nicht die Geschichtswissenschaft.
- 6.) Die Disziplin Sachunterricht hätte damit eine „Sachwissenschaft“. Diese hat ein Stück Geschichte der Menschheit als Forschungsgegenstand unter der Perspektive der jeweiligen Veränderung der Beziehung von Natur und Kultur. Auch dazu gibt es unterschiedliche Positionen: Von der Phänomenologie (Stichwort Lebensweltvergessenheit) bis zur Handlungstheorie oder Norbert Elias Soziologie und natürlich etwa der Geschichtswissenschaft vor allem als Mentalitätsgeschichte bzw. historische Anthropologie. Dies ist keine

Fortschrittsgeschichte, es ist keine Geschichte der großen Erfindungen oder Entdeckungen, noch eine der Erfinder oder Entdecker. Es ist am ehesten eine Geschichte der Probleme und ihrer jeweiligen Lösungen. Dazu bräuchte es dann auch jene Wissenschaften, die traditionell als „Bezugswissenschaften“ gehandelt werden – aber wohl auch andere, wie Ökonomie, Religionswissenschaft etc.

- 7.) Für das Schulfach Sachunterricht unterstellt dies die Möglichkeit, die Frage, zum Beispiel, was eigentlich ein Problem sei, derart zum Gegenstand des Unterrichtens machen zu können, dass die Definitionen der Kinder zur Sprache kommen können und damit zur Bearbeitung. Es geht nicht um eine Parallele von Ontogenese und Psychogenese. Man kann allerdings unterstellen, dass wesentliche Veränderungen innerhalb von Kulturen von Kindern individuell nachvollzogen werden müssen. Zum Beispiel gehe ich davon aus, dass der Sachunterricht den Paradigmenwechsel von einem Denken vor der Erfindung der Schrift und vor der Durchsetzung der Mathematik zu einem Denken auf der Grundlage von Schriftlichkeit und naturwissenschaftlichem Denken anbahnen können sollte. Dieser Paradigmenwechsel wäre zum Beispiel zu erforschen und zwar in Bezug auf die Frage, wie sich darin das Natur-Kulturverständnis verändert hat. Konkret meint das: Wie sich das Bild, das sich Menschen von „sich“, der „Natur“ und ihrem Zusammenleben machen geändert hat.
- 8.) Es geht also um die lehr-lernende Rekonstruktion historischer Erfahrungen. Einige Stichworte: Sich Ernähren, Bewegen; Wohnen, Kommunizieren, Arbeiten, Faulsein, Zwischen „Wir“ und „ihr“ unterscheiden, Lebenslaufkonzepte, Glaube, Religion, Ruhe, Gesundheit. Schutz, Macht, Autorität usw. Am Beispiel: Was essen wir heute und wie wird es hergestellt; was wurde früher gegessen und warum und was wird in anderen Kulturen gegessen und warum? Alle Kompetenzen, die Duncker aufführt, kann man einsetzen, um diese Fragen zu beantworten.
- 9.) An solchen Beispielen wird das Naturverständnis deutlich, ebenso das Kulturverständnis und das jeweilige Denkmuster der Beziehung von Natur und Kultur. Es wird damit auch Kindern im Grundschulalter als kontingent vermittelbar.
- 10.) Noch einmal: Aufgabe der Forschung der Fachwissenschaft Sachunterricht wäre also ein doppeltes. Einmal eine historische Perspektive auf die Lösungsformen elementarer menschlicher Orientierungen in dem Kontext von Mensch, Natur und Kultur. Die Identifizierung entscheidender Paradigmenwechsel und ihre Aufarbeitung für Lehr-Lernkontexte. Zum zweiten: Eine Art Sach-Erwerbsforschung: Wie eignen sich Kinder Wissen über „Sachen“ an?
- 11.) Darauf könnte eine „Didaktik des Sachunterrichts“ aufbauen. Sie würde aus der historischen Forschung im Vergleich mit der Sacherwerbsforschung jene grundlegenden Veränderungen identifizieren müssen, die sowohl zum kulturellen Bestand menschlicher Geschichte gehören wie auch zur individuellen Biographie. Man könnte auch sagen: Die Sachwissenschaft erforscht die Veränderungen der Mentalitäten aus historischer Perspektive; die Sacherwerbsforschung unternimmt das Gleiche unter entwicklungspsychologischer Perspektive und die Didaktik des Sachunterrichts fragt nach den Gestaltungsformen von Lernkulturen, die es Kindern ermöglichen jene historischen Entwicklungsschritte individuell nachvollziehen und dies in einem Bewusstsein, das präsent hält, dass jeder dieser Schritte eine Zumutung und einen Gewinn darstellt.